

«*Lacticinium*»: Antikes Latein  
bei Perotti und Barbaro

JOHANN RAMMINGER

*Estratto da:*

Studi Umanistici Piceni – XXII/2002

Istituto Internazionale di Studi Piceni – Sassoferrato

# «*Lacticinium*»: Antikes Latein bei Perotti und Barbaro

JOHANN RAMMINGER

Wie man am Titel von Niccolò Perottis *opus magnum, Cornu copiae seu linguae latinae commentarii*, sieht, hatte sich der Humanist zum Ziel gesetzt, eine Enzyklopädie der lateinischen Sprache zu verfassen – des antiken Lateins, wohlverstanden. Das Werk sollte nicht nur der Interpretation Marzials dienen, den nach Perottis Auffassung seit mehr als achthundert Jahren niemand mehr verstanden hatte (*Cornu copiae*, praef. 2), sondern darüber hinaus das gesamte lateinische Sprachuniversum präsentieren. Der Verwirklichung des ehrgeizigen Projekts stand ein weitgehender Mangel an vorangehenden umfassenden Studien entgegen, da sowohl Festus (d. h. der von Paulus Diaconus stammende Auszug) als Nonius (ebenfalls in einer verkürzten Form überliefert) unter den alten, als auch Valla und Tortelli unter den zeitgenössischen Grammatikern nur Ausschnitte behandelten; wenn Perotti darüber hinaus kommen wollte, war er auf eigene Quellenforschungen angewiesen. Ich möchte hier einen Fall vorführen, in dem ein weites Spektrum von Problemen eine Rolle spielt, mit denen sich Perotti bei der Aufarbeitung der Primärquellen konfrontiert sah: Zu nennen ist der Mangel an zuverlässigen Texten und das Fehlen von Wörterbüchern des klassischen Lateins (an deren Stelle die mittelalterlichen Glossarien herangezogen werden mußten); dazu kam, daß in Perottis eigenem Latein, so sehr er sich auch um eine klassische Ausdrucksweise bemühte, die Sprache der Theologie, der kurialen Administration, der mittelalterlichen Philosophie und schließlich auch das Volgare eine Rolle spielten. Es handelt sich nur um ein einziges Wort, das im folgenden behandelt werden soll: das Wort *lacticinium*.

Unser Ausgangspunkt ist eine Passage im *Cornu copiae*. Perotti hatte in einer Serie von Ableitungen von *lac*, 'Milch', folgenden Passus (2,773):<sup>1</sup>

«*Item á lacte lacticinia, hoc est cibi ex lacte facti.*»

«Ebenfalls von *lac*, Milch, sind abzuleiten die *lacticinia*, d. i. aus Milch hergestellte Nahrungsmittel.»

Perottis Werk, bei seinem Tod 1480 fast abgeschlossen, wurde posthum im März 1489 gedruckt (Venedig, Paganinus de Paganinis, 14. Mai 1489). Ermolao Barbaro nahm dazu im Dezember desselben Jahres in den sogenannten *Animadversiones in Perotti Cornucopiam* Stellung (ep. 135,25-28).<sup>2</sup> Obwohl Perottis Ableitung inhaltlich nicht anfechtbar war, fiel Barbaros Stellungnahme vernichtend aus. Barbaro sagt in den *Animadversiones* folgendes:

«*Omitto complura huiusmodi: 'filiastrum' et 'filiastram' pro priuigno et priuigna, 'lacticinium' pro lacteo [ex] aesculento, 'conciuem' pro ciue nostro. Quae omnia et alia his similia, de triuio accepta et plane barbara, cum thesauro latinae linguae miscuit.*»

«Ich übergehe anderes dieser Art: *Filiaster* und *filiastra* für Stiefsohn und Stieftochter, *lacticinium* für ein Milchnahrungsmittel, *conconvivis* (Mitbürger) für ‚unser Bürger‘. All das und ähnliches stammt aus der Alltagssprache und ist ganz einfach ungebildet; er aber hat es mit den edelsten Teilen der lateinischen Sprache vermischt.»

Für Barbaro war es das Niveau des Wortes, das Anstoß erregt: Es handelte sich seiner Meinung nach um ein Allerweltswort, das in der klassischen lateinischen Sprache nichts verloren hatte. Aus moderner Sicht ist Barbaros Auffassung ganz und gar gerechtfertigt: Es gibt keine Passage in der lateinischen Literatur vor 600, an der heute *lacticinium* gelesen wird. Wenn wir aber versuchen, den sprachlichen Horizont Perottis und Barbaros zu rekonstruieren, so sehen wir, daß für die Humanisten in der Frage: Antik/nicht antik? Sicherheit weit schwerer zu gewinnen war als für den klassischen Philologen unserer Tage.

Ob Perotti an eine bestimmte Stelle in der antiken Literatur dachte, als er die oben zitierte Ableitung verfaßte, muß zunächst offen gelassen werden; jedenfalls gab er kein Beispiel an – ein eher seltener Fall im *Cornu copiae*, wenn auch nicht ohne Parallele. Charlet hatte im Quellenapparat der kritischen Ausgabe des *Cornu copiae* als Quelle (oder wenigstens antike Belegstelle) tentativ Apicius vorgeschlagen (7,11,7 Milham = 302 André), offenbar weil diese Stelle in der lateinischen Lexikographie wiederholt für *lacticinium* genannt wurde (bereits bei Robertus Stephanus, *Thesaurus linguae Latinae*, Basileae 1741<sup>3</sup>, Bd. 3 s. v., dann bei Klotz und Gaffiot).<sup>3</sup> Allerdings ist der moderne Text hier *lactantia*,<sup>4</sup> wie sich auch in der Apicius-Überlieferung keine Spur einer Variante finden läßt (dies gilt auch für die Apicius-Handschrift in Perottis Besitz, heute cod. New York, Academy of Medicine 1).<sup>5</sup> Diese Stelle scheidet also aus der Diskussion aus.

Eine andere Stelle, die für die Humanisten allenfalls als antik gelten konnte, habe ich im Archiv des *Thesaurus linguae Latinae* gefunden. Es handelt sich um das sog. *Alphabetum Galeni*,<sup>6</sup> eine Zusammenstellung von Heilmitteln, also einen Gebrauchstext, der spätantike Wurzeln hat. Das *Alphabetum* ist nicht nur in einer beträchtlichen Zahl von Handschriften überliefert, es fand auch Aufnahme in die ersten Gesamtausgaben der Werke Galens. So steht in der ed. Rivirius unter dem Lemma *chitran* (Lyon, in *chalcographia Gabiana*, 1528, Bd. 2, Kap. 46 fol.cxxxvijv): «*chitran lacticinium est ... arborum*»; denselben Text hat die Iuntina (Venedig, apud Iuntas, 1556, fol. 81F). Hier ist also nicht wie bei Perotti vom Milchnahrungsmittel die Rede, sondern von einem Gummiharz. Ohnehin muß offenbleiben, ob der Wortlaut dieser Stelle älter als die Drucke des 16. Jahrhunderts ist; die Handschriften, die ich konsultieren konnte, haben an dieser Stelle einen anderen, konkurrierenden Text, der nun tatsächlich auf die Spätantike, nämlich den lateinischen Dioskurides zurückgeht (5,1); z. B. Vat. Pal. lat. 187, fol. 23v «*cummen lacrimum* usw.» (ebenso Lucca, Bibl. publ. 296, fol. 85v). Dieser Beleg kann also sowohl von der Bedeutung als auch von der Überlieferungslage her außer Betracht bleiben.

Im Latein von Perottis Zeitgenossen konnte *lacticinium* recht verschiedene Bedeutungen haben. In den Naturwissenschaften tritt uns die Grundbedeutung 'Milchprodukt' etwa in der *Summa lacticiniorum*, einem Handbuch der Milchve-

rarbeitung des Pantaleone Confienza entgegen (Turin, Johannes Faber Lingonensis, 1477).<sup>7</sup> Davon ausgehend drückt das Wort verschiedene Milch-Ähnlichkeiten aus. Die Bedeutung 'Gummiharz' wurde bereits diskutiert; für die Botanik erwähnt Simon Ianuensis, *Synonyma medicinae*, (erster Druck: Mailand, Antonius Zarotus, 1473), daß *lacticinium* ein Wolfsmilchgewächs sein konnte («*Lacticinia dicuntur plante habentes lac maxime acutum*»); dafür gibt es weitere Belege etwa bei Matthaeus Silvaticus, *Liber pandectarum medicinae* (Vicenza, Hermannus Liechtenstein, s. a. [1480]), Kap. cxvii: «*Cacaballus est nomen lacticinii quod assimilatur mirto, et est fortius lacticiniorum*», u. ö. All dies hat sich aber weder bei Perotti noch bei Barbaro niedergeschlagen; beide bezeichnen z. B. verschiedene Arten von Wolfsmilchgewächsen als (*herba lactaria*).<sup>8</sup>

Ein Blick in die Lexika des mittelalterlichen Lateins zeigt, daß die Hauptmasse der Belege für die Grundbedeutung in eine andere Sphäre gehört. Nach Du Cange kommt das Wort hauptsächlich in Fasten-Dispensationen vor: «*Vox saepe occurrit in dispensationibus quoad cibos per quadragesimam*».<sup>9</sup> Dies bestätigt für das Mittelalter etwa das *Dictionary of Medieval Latin from British Sources* (aber in einem weiter ausgedehnten Feld von Verwendungen),<sup>10</sup> für die frühe Neuzeit die *Patrologia Latina*, wo *lacticinium* oft in den modernen Beifügungen der Herausgeber auftaucht. Ein Zufallsfund unterstreicht dies für die Zeit Barbaros; in einer Handschrift der Biblioteca Vaticana (Vat. lat. 3912, fol. 18v-22v) ist mir ein Brief vom 8. Januar 1490 aufgefallen, in dem Adriano Castellesi an Iacopo Volaterrano schrieb; dabei handelte es sich um eine Korruptionsaffäre an der Kurie:

«*Hadrianus Castellen(sis) Ia. Volaterrano*

(fol. 20r) *Missos dicit fuisse sibi anno superiore a Rothomagis in littore oceani, Gallorum extremis, aureos circiter CCL, ut a Pontifice ueniam impetraret lacticiniis, ut dicunt, diebus quadragesimalibus uescendi, nec id ea summa potuisse.*

(*Rome viii<sup>o</sup> Ianuarii MCCCCXC*)»

«Er (der beschuldigte Sekretär an der Kurie) gibt an, vor einem Jahr seien ihm von Rouen an der Meeresküste im äußersten Frankreich ca. 250 Gulden zugeschickt worden, daß er vom Papst eine Erlaubnis erlange, sogenannte *lacticinia* (Milchnahrungsmittel) in der Fastenzeit zu essen. Um diese Summe sei dies nicht möglich gewesen.»

Es versteht sich von selbst, daß Perotti als Bischof und päpstlicher Administrator mit der Fachterminologie für das sog. 'Laktizienverbot' wohlvertraut war. Lexikalisch ist die zitierte Passage für unser Thema auch deshalb interessant, weil sie zeigt, daß ein gebildeter Kurialist wie Adriano Castellesi das Wort *lacticinium* nicht mehr unbefangen verwenden konnte, sondern mit *ut dicunt* relativieren mußte, auch wenn es sich als Fachterminus nicht vermeiden ließ.

Für Ermolao Barbaro war die Frage wichtig genug, daß er noch zweimal auf sie zurückkam. Zunächst begründete er seine Ablehnung etwas ausführlicher im *Corollarium*, dem Dioskurides-Kommentar (*Coroll.* 274):

«... *Lacticinia qui uocant ex lacte quoquo modo cibum, etiamsi quidam in sacris literis id usurpant, non probo. Lactarium opus dixerim potius, autore Spartiano; coenas, inquit,*

*Heliogabalum exhibuisse alia die de oleribus, alia de pomis, alia de dulciariis, alia de opere lactario.»*

«Ich kann es nicht gutheißen, daß man eine wie auch immer aus Milch hergestellte Speise *lacticinium* nennt, auch wenn manche diesen Ausdruck in den heiligen Schriften verwenden. Unter Berufung auf Spartianus möchte ich dafür lieber *lactarium opus* sagen. Nach Spartianus hat Heliogabalus Mahlzeiten ausgerichtet, einen Tag mit Gemüse, einen Tag mit Obst, dann mit Süßspeisen, schließlich mit Milchprodukten.»

Aus der Passage im *Corollarium* lernen wir zwei Dinge. Erstens, daß *lacticinium* für Barbaro ein Wort der Theologie oder Kirchensprache ist, wobei Barbaro mit *sacrae litterae* offenbar hier nicht die Heilige Schrift selbst meint, sondern generell religiöses oder theologisches Schrifttum. Zweitens, als Alternative zieht Barbaro *lactarium opus* vor, einen Ausdruck, der immerhin den Vorteil hat, daß er antik ist, wenn es auch nur den einen, von Barbaro zitierten Beleg dafür gibt (Hist. Aug. *Heliog.* 27, 3).<sup>11</sup>

Barbaro kommt auf *lacticinium* in den *Castigationes Plinianaes* zurück, und zwar in den sog. Glossen, einer alphabetisch geordneten Erklärung schwieriger Wörter, die er wohl spät im Jahr 1492 abfaßte (*Castigationes*, gloss. L 9; Rom, Eucharius Silber, 1493, sig. (e.)r; mit einer kleinen Abweichung bei Pozzi, ed., Bd. 3, Padua 1979, S. 1406):

*«Lactes libro undecimo capite xxxvii; item in secunda editione libro xvi cap. xliiii. Nam lactarii non a lactibus, sed a lacte nominantur, unde opus lactarium Spartiano in Heliogabali vita: 'Dulciarios, inquit, et lactarios tales habuit ut quaecunque coqui de diversis eduliis exhibuissent vel structores vel pomarii, illi modo de dulcibus, modo de lactariis exhiberent'. Nam qui lacticinia id genus modo appellant, barbara et vulgari uoce utuntur, nec quod nomen id in quodam Hieronymi libello inuenias, argumento sit receptum id a doctis fuisse; alioqui non constat Hieronymi sit nec ne opus illud.»*

«*Lactes*, 'Gekröse', wird besprochen im elften Buch, Kapitel 37, dann in der zweiten Serie Buch 16, Kapitel 44. Die *lactarii*, 'Milchkuchenbäcker', allerdings kommen nicht von *lactes*, sondern von *lac*, 'Milch'. Daher verwendet Spartianus in der Vita des Heliogabalus den Ausdruck *opus lactarium*, 'Milchspeise'. Er sagt: 'Zuckerbäcker und Milchkuchenbäcker hatten bei ihm die Aufgabe, daß sie alles, was an Speisen und Obst aufgetragen wurde, bald als Zuckerwerk, bald als Milchgebäck nachformten.' Diejenigen, die dies als *lacticinium* bezeichnen, verwenden damit ein unkultiviertes Wort der Volkssprache. Und daß man es in irgendeinem Werk des Hieronymus findet, kann kein Argument dafür sein, daß es die Gebildeten je verwendet haben. Überhaupt ist nicht sicher, ob es sich dabei um ein echtes Werk des Hieronymus handelt.»

Hier haben wir einen Anhaltspunkt, auf welche *sacrae litterae* sich Barbaro bezieht. Nun kommt aber *lacticinium* weder in den Hieronymus-Schriften noch im Corpus der antiken Pseudoepigrapha vor. Pozzi, der verdienstvolle Herausgeber der *Castigationes*, hatte daher im Quellenapparat nur «non sappiamo identificarlo» vermerkt. Jedoch – und damit komme ich zum letzten Steinchen dieses Mosaiks – gibt es tatsächlich eine Schrift, auf die Barbaros Beschreibung passt. Im vierten Band der *Hieronymi opera*, in der von Erasmus

von Rotterdam betreuten Ausgabe (Basel, Io. Frobenius, 1525), hatte Erasmus in drei Serien die fälschlich unter dem Namen des Hieronymus umlaufenden Werke gesammelt. In der *tertia series*, unter den Pseudoepigrapha mittelalterlichen Ursprungs, gibt es eine *Regula monacharum*. Ihre weite Verbreitung unter dem Namen des Hieronymus wird von einer Reihe von Handschriften des 14. und vor allem 15. Jahrhunderts in ganz Europa bezeugt; Lamberts *Bibliotheca Hieronymiana Manuscripta* hat eine Liste von über 90 Handschriften, von denen mehr als ein Viertel auch heute noch in Italien sind.<sup>12</sup> Die Regel wurde 1472 zum ersten Mal gedruckt (Köln, Drucker des Dares, 1472). Sie konnte wohl auch Barbaro – und Perotti – bekannt sein. Hier, im Kapitel XXV («*De cibis et ordine comedendi*»), finden wir *lacticinium* belegt (Bd. IV, S. 445; in der ed. Köln cap. 35, sig. d<sub>2</sub>v):

«*Oua et lacticinia post ieiunia debilitatis sororibus et praecipuis festiuitatibus permittantur ex gratia.*»

«Eier und Milchprodukte sollen den Schwestern, wenn sie nach dem Fasten geschwächt sind, und an besonderen Feiertagen gnadenhalber erlaubt werden.»

Der Text wird – immer noch unter dem Namen des Hieronymus – in einer Fassung für die *fratres obseruantiae mendicantium* ins Italienische übertragen (s.l. s.d.).<sup>13</sup> Auch hier steht (im Kapitel XXVIII, «*De li cibi, et ordine de manzare*», sig. L<sub>ii</sub>r): «*li oui e lacticinii dapoi li ieiunii etc.*». Die Regel ist im übrigen auch in der *Patrologia latina* enthalten; der hier gegebene Text hat allerdings nicht *lacticinia*, sondern *lactentia*. Im Volgare ist das Wort als *latticinio* bereits seit der ersten Hälfte des 14. Jahrhundert belegt.<sup>14</sup>

Barbaro Feststellung wurde von Anfang an in der lateinischen Lexikographie berücksichtigt. Das *Dictionarium* des Ambrogio Calepino, das 1502 (Reggio, Dionysius Bertochus) zum ersten Mal gedruckt wurde, enthält unter dem Lemma *Lactarius* eine wörtliche Übernahme aus Barbaro:

«*Lactarius. a. um. quod ex lacte est confectum: uulgo lacticinium dicitur: ut opus lactarium. Quandoque lactarium dicitur quod ex se lac producit. Ply. Tithymallum nostri haerbam lactariam uocant: alii lactucam caprinam. Var. Dandum bubus lupinum et lactariis medica et cythisum.*»

«*Lactarius. rii. qui cibos ex lacte conficit. Spartianus in heliogabalo. Dulcarios et lactarios tales habuit ut quaecu(m)que coqui de diuersis eduliis exhibuissent. uel structores uel pomarii illi modo de dulcibus modo de lactariis exhiberent.*»

«*Lactarius*, Adjektiv, was aus Milch hergestellt wird; was man meist als *lacticinium* bezeichnet, z.B. *opus lactarium*, 'Milchprodukt'. ...»

«*Lactarius*, Substantiv, der Milchprodukte herstellt. Spartianus in der Vita des Heliogabalus: ...»

*Lacticinium* ist damit allerdings noch nicht aus dem Wörterbuch verbannt. Einige Zeilen später lesen wir bei Calepino auch Perottis Definition:

«*Lacticinia. cibi ex lacte facti.*»

Erst im nächsten lateinischen Wörterbuch, dem *Thesaurus* von Robert Estienne (Paris, 1531), führt Barbaros Kritik zum Ausschluß aus dem Wortvorrat des antiken Latein:

«*Lactarius lactaria lactarium, Quod ex lacte confectum est, Vulgo lacticinium dicitur, Lactaige. ...*

*Lactarius, Qui cibos ex lacte conficit: Spartianus in Heliogabalo, Dulciarios et lactarios tales habuit, ut quaecunque coqui de diuersis eduliis exhibuissent, uel structores uel pomarii, illi modo de dulcibus, modo de lactariis exhiberent.»*

Wie die Zitate aus Calepino und Estienne illustrieren, führt das Wort *lacticinium* seit dem Verdikt Barbaros ein prekäres Dasein. Im Latein der Theologie wurde es zwar weiter verwendet, wie wir in den neulateinischen Texten der *Patrologia Latina* sehen. Noch in Zedlers *Universal-Lexicon* gibt es einen Eintrag «*Lacticinia* oder *Lactaria*» (Bd. 16, La-Le, Halle, Leipzig 1737, col. 143). In den modernen Lexika des antiken Lateins hängt die Existenz von ein oder zwei Belegen ab: Klotz und Gaffiot führen Apicius an, bei Lewis and Short tritt dazu eine griechisch-lateinische Glosse. Bei Georges, Castiglioni-Mariotti und im *Thesaurus linguae Latinae* ist *lacticinium* absent. Hier gilt die Beurteilung, die Forcellini formulierte: «*Vocabulum lacticinium ergo eget adhuc auctoritate qua se tueatur*», «das Wort *lacticinium* kann sich also auf keine klassische Autorität stützen» – immerhin konnten wir daran einen Ausschnitt aus den Problemen vorführen, mit denen sich die Humanisten konfrontiert sahen, wenn sie die Sprache der Antike gegenüber dem Latein des Mittelalters und ihrem eigenen sprachlichen Horizont rekonstruieren wollten.

---

<sup>1</sup> Ich zitiere nach: *Nicolai Perotti Cornu Copiae*, Bd. II ed. J.-L. Charlet, Sassoferato 1991.

<sup>2</sup> Ermolao Barbaro, *Epistolae, Orationes et Carmina*, ed. V. Branca, II, Firenze 1943, S. 52-57: 56, Kapitelzählung nach der Neuauflage bei: J. Ramminger, *Die ‚Irrtümer Perottis‘ von Ermolao Barbaro d. J. Ausgabe und Kommentar von Brief 135*, «Wiener Studien» 114, 2001, S. 677-700.

<sup>3</sup> Zusammenfassend Forcellini s.v.

<sup>4</sup> Vgl. *Thesaurus linguae Latinae* VII, 2, Leipzig 1970-1979, S. 849,13-18 s.v. *lactans* (Heine).

<sup>5</sup> Neben den Apparaten der modernen Ausgaben (M. E. Milham, Leipzig 1969; J. André, Paris 1974) habe ich auch die Varianten bei M. E. Milham, *Toward a stemma and fortuna of Apicius*. «IMU» 10, 1967, 259-320 (Appendix III: 300-320) verglichen, dazu auch den cod. Monacensis lat. 756 (fol. 42<sup>v</sup>) und die *editio princeps*, Mailand, Guilermus Signerre, 1498 (sig. d<sub>iiii</sub>r). Zum Monacensis vgl. A. Campana, *Contributi alla biblioteca del Poliziano*, in *Poliziano e il suo tempo*, Firenze 1958, S. 184-217.

<sup>6</sup> Vgl. C. Halleux-Opsomer, *Un herbier médicinal du haut moyen âge: l'Alphabetum Galeni*, «History and philosophy of the Life Sciences» 4, 1982, S. 65-97.

<sup>7</sup> Vgl. F. di Trocchio, Confienza, Pantaleone, in «*DBI*» 27, 1982, 786-787.

<sup>8</sup> Perotti, *Cornu copiae*, 2,773. 3,269. 27,67. 29,44; Barbaro, *Coroll.* 715. 778.

<sup>9</sup> C. Du Cange, *Glossarium mediae et infimae latinitatis*, Niort 1883-87, repr. Graz 1954, Bd. V, 8, s.v. *lacticinia*. Eine kurze Darstellung der sog. «Butterbriefe» findet man bei H. Zapp, *Butterbriefe*, «Lexikon des Mittelalters» II, München, Zürich 1983, Sp. 1162-1163, und ders., *Fasten: A. Lateinischer Westen: IV. Fastendispenzen*, ebd. IV, 1989, Sp. 306-307.

<sup>10</sup> *Dictionary of Medieval Latin from British Sources*, fasc. V, Oxford 1997, S.1537.

<sup>11</sup> Vgl. *Thesaurus linguae Latinae* VII,2, s.v. *lactarius* (Heine) col. 849 47-67. Die Zuschreibung der Vita in der Historia Augusta an den fiktiven Autor schwankt in den Handschriften zwischen Lampridius und Spartianus, vgl. *Histoire Auguste*, III,1, ed., Robert Tukan, Paris 1993, App. krit. zum Anfang der Heliogabalus-Vita.

<sup>12</sup> Bernhard Lambert O.S.B., *Bibliotheca Hieronymiana manuscripta. La tradition manuscrite des oeuvres de Saint Jérôme*. Tome IIIB. Steenbrugis 1970 [Instrumenta Patristica IV]. Nr. 560, S. 463-68.

<sup>13</sup> Ich habe ein elektronisch zugängliches Exemplar unter [www.gallica.fr](http://www.gallica.fr) verwendet; dort wird der Druck unter der Nummer N059424 als [Milano], [Antonio Zaroto], [1495] katalogisiert.

<sup>14</sup> Salvatore Battaglia, *Grande Dizionario della Lingua Italiana*, Bd. VIII, Torino 1973, 830, s.v. *Latticino* hat die frühesten Belege aus Zuccherio Bencivenni (1. H. 14. Jh.) und Savonarola (1452-98). Vgl. auch *Vocabolario degli Accademici della Crusca*. 5. Aufl., vol. IX, Firenze 1905, S. 139, s.v. *Latticino*.